

HOCHSCHULSPIEGEL

4
1966

Preis 10 Pfennig

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Auf der außerordentlichen Sitzung des Senats standen die

„Prinzipien“ auf der Tagesordnung

Der erweiterte Senat unserer Hochschule beschäftigte sich in einer außerordentlichen Sitzung am 2. März 1966 mit den „Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR“. An dieser Beratung nahm der Stellvertreter des Staatssekretärs für die Hoch- und Fachschulwesen, Hermann Tschersich, teil.

In einführenden Worten gab Magnifolenz Prof. Dr. Jäckel zunächst einen kurzen Überblick über die Hauptgedanken der „Prinzipien“. Er hob dabei hervor, daß es die wichtigste Aufgabe unserer TH und damit aller unserer Hochschullehrer ist, sozialistisch denkende und handelnde Menschen zu erziehen, die der DDR treu ergeben und bereit sind, die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft in der sozialistischen Praxis schöpferisch anzuwenden. Diese Aufgabenstellung müsse auch der Ausgangspunkt unserer Überlegungen zu weiteren Veränderungen im Sinne der „Prinzipien“ sein, wobei wir, so betonte der Rektor, an unserer Hochschule an das bereits erarbeitete Ausbildungs- und Erziehungsprogramm anknüpfen und es mit Leben erfüllen müssen. Das gilt auch für die Forderung, die in optimalen Einklang mit den Aufgaben der Lehre stehen muß.

Mit besonderem Interesse folgten die Teilnehmer der Senatsitzung den Ausführungen des Stellvertreters des Staatssekretärs, Genossen Hermann Tschersich. Genosse Tschersich, der noch einmal die hohe persönliche Verantwortung des Wissenschaftlers bei der sozialistischen Erziehung unserer jungen Intelligenz hervorhob, unterstrich besonders die Notwendigkeit, die Grundlagenbildung so zu gestalten, daß eine größtmögliche Disponibilität der Hochschulabsolventen erreicht wird. In dem Zusammenhang erklärte er auch, daß in diesen Sinne mit dem neuen Ausbildungsprogramm an der TH Karl-Marx-Stadt eine wichtige Pionierarbeit geleistet worden ist.

Die „Prinzipien“ stellen in der Tat nichts völlig Neues dar, sondern sind Vorschläge, die durch Auswertung und Systematisierung der eigenen und der internationalen Erfahrungen auf dem Gebiet des Hochschulwesens entstanden sind. Ihre Verwirklichung dient der schrittweisen Durchführung des in Realisierung der Hochschulreform. Die TH Karl-Marx-Stadt hat im Jahre 1965 die ersten sozialistischen Bildungspläne in der Perspektivplanung bis 1970 und darüber hinaus bis 1980. Im Zusammenhang damit wies Genosse Tschersich auch auf die nationale Bedeutung der „Prinzipien“ hin, die heute in Westdeutschland bereits zunehmende Beachtung finden. Auf Fragen der Leitung der wissenschaftlichen Arbeit und der Forschungstätigkeit eingehend, betonte Genosse Tschersich, daß der Ausgangspunkt für Beratungen über Selbstbildungen die gründliche Klärung des Profils der Hochschule sein muß. Veränderungen zur Vervollkommen der Leitung und Struktur dienen dem weiteren Ausbau der sozialistischen Demokratie und müssen die Einheit von Theorie und Praxis, Lehre und Forschung sowie Ausbildung und Erziehung in höchstem Maße gewährleisten.

Die Aussprache, an der sich neben den Senatmitgliedern auch andere Beratungsteilnehmer beteiligten, zeigte, daß in den verschiedenen Bereichen der TH die „Prinzipien“ bereits Gegenstand von Diskussionen waren und auch schon erste Ergebnisse vorliegen. So berichteten mehrere Institutsdirektoren und Fachrichtungsleiter über ihre Vorstellungen zur Bildung von Sektionen. Prof. Dipl.-Ing. Adler schlug eine Sektion „Verfahrenstechnik“, Prof. Dr. Fiegert die Schaffung einer Sektion „Fertigungstechnik“ und Prof. Dr. Wickleder die Bildung einer Sektion „Physik“ vor.

Insgesamt wurde in der Beratung deutlich, daß die vom Staatssekretär unterbreiteten „Prinzipien“ allgemein als eine wertvolle Diskussionsgrundlage angesehen und begrüßt wurden, und daß bei der Mehrheit unserer Hochschullehrer die Bereitschaft vorhanden ist, im Sinne der „Prinzipien“ an der Weiterentwicklung der Lehre und Forschung konstruktiv mitzuwirken. Ausgehend von dieser außerordentlichen Senatsitzung stehen die „Prinzipien“ nunmehr in den Fakultäten, Instituten und Fachrichtungen zur Diskussion, wobei es darauf ankommt, einen möglichst großen Kreis von Hochschullehrern einschließlich der Studenten in die weitere Aussprache einzubeziehen. Die Parteiorganisationen und ihre Leitungen sollten dafür sorgen, daß diese Aussprachen überall gründlich geführt werden und möglichst viele gute, exakt begründete Vorschläge das Ergebnis sind.

Gemeinsam handeln!

Zum offenen Brief des ZK der SED an die SPD

Sorge und Verantwortung um Deutschland charakterisieren den offenen Brief des ZK der SED an die Mitglieder und Freunde der SPD in Westdeutschland. In einer Zeit, in der durch die verhängnisvolle Politik Westdeutschlands die Gefahr für den Frieden in Europa ständig wächst, ruht die SED der SPD erneut die Hand zur Verständigung. Wie richtig das ist, sollte die SPD an ihrer gescheiterten Politik der Annäherung an die CDU-CSU gerade jetzt nach den Bundestagswahlen erkennen. Nur wenn sich die beiden größten deutschen Parteien über bestimmte gemeinsame Vorschläge austauschen, können sich die Beziehungen zwischen den beiden deutschen Staaten bessern.

Ing. Christian Dilling

Der offene Brief des ZK der SED an die Sozialdemokratische Partei in Westdeutschland enthält sehr wertvolle und realistische Vorschläge. In der Geschichte Deutschlands wurde schon mehrmals bewiesen, daß die Arbeiterklasse über die reaktionären Kräfte stehen kann, wenn sie sich einigt ist. Das war beispielsweise so beim Kampfabzug im Jahre 1929. Damals handelten auch in Chemnitz die Arbeiter sich selbst, als sie im Rathaus, die Post und die Telefonzentrale besetzten und die reaktionären Zerstörer aus dem Gebäude entfernten. Deshalb ist es nur zu begrüßen, daß wir uns jetzt, wo die Bonner Regierung in Westdeutschland die Notwendigkeit darzulegen und die Verflechtung über Kernkraftwerken zu erweitern will, womit erneut eine sehr große Gefahr für den Frieden in Deutschland heaufschworen wird, an die sozialdemokratischen Genossen wenden.

SED und SPD sind doch die beiden stärksten Parteien in Deutschland, sie sollten daher gemeinsam ihre Kräfte für die Lösung der Grundfragen unserer Nation einsetzen. Es ist sehr richtig, daß für eine Aussprache zwischen den beiden Parteien keine besonderen Bedingungen gestellt werden; aber es doch vor allem darum, den Frieden in Deutschland zu sichern. Das können wir, wenn wir gemeinsam gegen die Feinde des Volkes auftreten und handeln!

Hans Zöllner, Kadeteiler



Glückwünsche zum 20. Jahrestag der Gründung der FDJ

Aus Anlaß des 20. Jahrestages der Gründung der Freien Deutschen Jugend fand am 7. März ein bestlicher Empfang statt, auf dem der 1. Sekretär der Hochschulgruppenleitung, Genosse Dipl.-Ing. Jörg Schlichte, die TH und die sozialistische Organisation begrüßte.

Als erster gratulierte Prof. Dr. Jäckel unseren Jugendverbänden, wobei er in seiner Grußansprache die große Bedeutung der FDJ bei der Heranbildung einer sozialistischen Intelligenz und beim umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR hervorhob.

Der Rektor leitete die 1. Sekretär der Hochschulgruppenleitung, Genosse Schlichte, begrüßte die TH und die sozialistische Organisation und wünschte den Jugendverbänden herzlich. Er unterstrich dabei vor allem die Rolle der FDJ als der Kampfrückgrat der Partei und wünschte den Gruppen- und Jugendverbänden der FDJ-Grundorganisation an der Hochschule weitere Erfolge bei der sozialistischen Erziehung aller Studenten.

Weitere Gratulanten waren Sportabteilungsleiter Prof. A. Schäfer, der im Namen aller Dokanten die FDJ in herzlichen Worten begrüßte, sowie Vertreter der Parteigruppen der TH, die im Namen der TH die FDJ-Verbandsarbeit unterstützte und versicherte, daß der FDJ-Verband der TH seine ganze Kraft darauf richten wird, die ihm gestellten Aufgaben unter Führung der Partei der Arbeiterklasse und in enger Zusammenarbeit mit allen Hochschullehrern ehrenvoll zu erfüllen.

Senat: Schluß mit dem Krieg der USA in Vietnam!

Der Akademische Senat unserer Hochschule befaßte sich in seiner außerordentlichen Sitzung vom 2. März 1966, der sich unsere Hochschullehrer bewußt, erneut mit dem barbarischen Krieg der USA in Vietnam. In einer Resolution erklärten alle Teilnehmer der Besatzung einen Protest dagegen, daß die USA-Regierung unter Mithilfe der weltweiten, immer stärker werdenden Forderung der Völker nach Beendigung der amerikanischen Aggression in Vietnam die Kriegshandlungen in Süd-Vietnam und gegen die Demokratische Republik Vietnam

nicht nur fortsetzt, sondern noch ständig verstärkt. Alle Senatmitglieder und Hochschullehrer bekundeten zugleich ihren Willen, das belagerte kämpfende vietnamesische Volk weiter vor allem materiell zu unterstützen. Nach einer sofort durchgeführten Sammlung konnten dem Vietnam-Schuldenfonds 100.000 MDN überreicht werden. In der Protestentscheidung heißt es:

„Der Akademische Senat und die Hochschullehrer der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt protestieren ganz entschieden gegen den schmutzigen, überaus barbarischen Krieg der USA in Vietnam. Wir fordern von der Regierung der USA, die Aggression in Süd-Vietnam unverzüglich zu beenden, sofort Schluß zu machen mit der Bombardierung des Territoriums der Demokratischen Republik Vietnam und ihre Truppen aus Vietnam und dem gesamten asiatischen Raum abzuziehen. Der Akademische Senat und alle Angestellten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt führen sich mit dem tapfer kämpfenden vietnamesischen Volk solidarisierend verbunden und erklären sich mit ihm solidarisch.“



Ehrungen am 8. März

Am Internationalen Frauentag fand an unserer TH auch in diesem Jahr eine zentrale Feierveranstaltung statt, auf der die großen Leistungen unserer Frauen und Mädchen besonders gewürdigt wurden. Von den am 8. März ausgezeichneten 20 Kolleginnen erhielten 23 Geldpreise. Zwei Kolleginnen wurden für ihre hervorragende Arbeit mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt. Es sind dies: Dipl.-Wirtsch.-Math. Eleonora Gierler, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Längennormen, und Kollegin Johanna Huster, Sachbearbeiterin am Institut für Betriebsanlagen. Ihnen nochmals herzlich Glückwünsche — Bemerkenswert war, daß die kulturellen Darbietungen dieser Veranstaltung erstmals von Mitarbeiterinnen unserer TH allein bestellten wurden.

In Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Partei

Soziologen berieten mit Praktikern

In Vorbereitung des 20. Jahrestages unserer Partei führte die soziologische Kommission an der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt eine Beratung über soziale und ideologische Probleme der fachlichen Qualifizierung der Werktätigen im Prozeß der technischen Revolution unter den Bedingungen des umfassenden Aufbaus des Sozialismus durch. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, an der neben Vertretern von Betrieben, VVB und anderen Institutionen der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates für soziologische Forschung und Leiter der Abteilung Soziologie am Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Genosse Dr. Horst Taubert, sowie Vertreter anderer soziologischer Forschungsgruppen der DDR teilnahmen, standen Probleme und Ergebnisse soziologischer Forschung, in die Genosse Dipl.-Phil. Hans Böder, Leiter der Abteilung Soziologie an unserer TH, mit einem Vortrag über „Das soziologische Wissen der Werktätigen und ihr Verhalten zur Qualifizierung“ einführte.

Das mit großem Interesse aufgenommene Referat legte dar, daß die technische Revolution höhere Anforderungen an das Bewußtsein und die fachliche Qualifikation der Werktätigen stellt, weshalb ihre ideologische und berufliche Weiterbildung eine immer größere Bedeutung gewinnt. In diesem Zusammenhang wurde auf die Wichtigkeit und Faktoren hingewiesen, die das Qualifizierungsstreben der Werktätigen beeinflussen und die bei Planung und Leistung der gesellschaftlichen Prozesse zu berücksichtigen sind. Als ein bedeutender Faktor wurde dabei die Kenntnis der volkswirtschaftlichen, betrieblichen und persönlichen Perspektiven dargestellt.

Die Aussprache, an der sich besonders die Praktiker beteiligten, zeigte einen regen Austausch über die im Vortrag behandelten Problematik und bestätigte, wie nützlich und notwendig die enge Zusammenarbeit der auf dem Gebiet der soziologischen Forschung arbeitenden Genossen und der in der Wirtschaftspraxis tätigen Leiter ist. Das wurde auch abschließend von Genossen Dr. Taubert festgehalten. Die Abteilung Soziologie unserer TH, die mit dieser Veranstaltung erstmalig in größerem Rahmen vor die Öffentlichkeit trat, wird künftig noch engere Verbindungen zur soziologischen Forschungsgruppen an der TH Dresden pflegen.

H. M.